

se
ick
kel.

Er scheint täglich Nachmittags
mit Aufnahme der Sonn- u. Feiertage.
Abonnementpreis
vierteljährlich für Halle 20 Gr.,
durch die Post bezogen mit dem
betreffenden Postaufschlag.
Ausgabe: u. Einzelnummern
für Anzerale und Abonnements
Gegen Einzahlung, Verlagspreis 104,
Kassier- und Druck-Verwaltung,
P. Maack, Eisenstraße 27,
Halle a. S., große Steinstraße 18,
Halle a. S. und Buchhandlung.
P. Maack, Eisenstraße 27,
Halle a. S., große Steinstraße 18,
Halle a. S. und Buchhandlung.
P. Maack, Eisenstraße 27,
Halle a. S., große Steinstraße 18,
Halle a. S. und Buchhandlung.

Halle'sches Tageblatt.

Dreihundsechzigster Jahrgang.

Amthliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Expediton
Waisenhaus-Buchdruckerei.
Interimsvorstand
für die Expediton 1. Egr. 3 Pf.
Annahme der für die nachfolgende
Nummer bestimmten Anzerale bis
9 Uhr Vormittags, darüber werden
Keine Anzerale.
Anzerale befördern die Annoncen-
bureau Haackstein & Vogler in
Halle, Berlin, Leipzig, u. Hofe
in Halle, Berlin, Leipzig, München,
Frankfurt a. M. in Frankfurt a. M.,
G. Schiller in Hannover u. in
Leipzig & Co. in Berlin.

Nr. 244.

Freitag, den 18. October

1872.

Zur Tagesgeschichte.

Aus Frankreich. Die Ausweisung des Prinzen Napoleon ist von so großem Interesse, daß wir nochmals auf dieselbe zurückkommen und unsere Leser mit dem letzten Abenteuer Napoléon's genauer bekannt machen.

Die Reise des Prinzen nach Frankreich wurde in Eile durch die gelegentliche einer Verabredung, der auch Rouher und Pétiet bewilligten, festgesetzt. Der rothe Prinz scheint sich auch nicht, Frankreichs Boden zu betreten; er war während der letzten vier Monate wiederholt dort gewesen, wozu die Regierung in Berücksichtigung des Umstandes, daß Napoléon eine ganz unpopuläre und mehr lächerliche als politische Persönlichkeit ist, die Augen zudrückte. Als man jedoch in Cambon Houffe beschloß, den äußeren Herrn Better zum Mittelpunkt einer großen Manifestation zu machen, da änderte sich das harmlose Verhältnis und die Regierung war gezwungen, Napoléon's Kommen und Gehen, Thun und Lassen schärfstens zu überwachen. Thiers hätte den Prinzen allerdings schon an der Grenze verhaften lassen können, er unterließ das aber und beging dadurch einen großen Fehler.

Die Regierung entschied sich dafür, den Prinzen Napoleon nach Paris kommen und erst hier festnehmen zu lassen, wobei sie jedoch die Rechnung ohne einen gewissen italienischen Diplomaten machte, der dem Cousin des Erz-Kaisers den Rath gab, sich von seiner Gattin, der Prinzessin Clotilde, Tochter des Königs Victor Emmanuel, begleiten zu lassen. Unter diesen Umständen blieb nichts Anderes übrig, als was die französische Regierung auch that, nämlich die Prinzessin Clotilde außer Spiel zu lassen, von jeder Polizeimaßregel auszuscheiden und den Prinzen unter sicherem Geleite schleunigst wieder an die Grenze zu schaffen.

Wir übergehen die ohnehin bekannten, aber politischen Tragweite entbehrenden Einzelheiten des Zwischenfalls und wollen nur noch der Rolle Erwähnung thun, die der Gesandte Italiens, Herr v. Nigra, in der ganzen Affaire spielte. Die Lage des Vertreters des Königs Victor Emmanuel in dieser Angelegenheit war so heillos und vernorren, daß es nicht Wunder zu nehmen braucht, wenn die öffentliche Meinung demselben bald diese, bald jene Rolle zuschrieb. Herr v. Nigra trägt aber keine Voracht zu weit, daß er nicht einmal die Prinzessin im Schloße Willemont besuchte, und daß er es ablehnte, eine lächerliche Manifestation, die vor dem Hause der italienischen Gesandtschaft in Scene gesetzt wurde, zu billigen.

Herr von Nigra ist sogar noch weiter gegangen und hat den Ministern des Reichs, Remusat, bei dem Empfang des diplomatischen Corps Eröffnungen gemacht, die der Loyalität des römischen Cabinets alle Ghr machen.

Die bonapartistischen Journale bemühen sich, die letzten Augenblicke des Prinzen Napoleon im Schloße von Willemont mit allerlei abenteuerlichen Erzählungen zu verher-

lichen und mit dem Glorienhaine des Märtyrertums zu umgeben.

Das Erbärmlichste in der ganzen Angelegenheit ist die Haltung der royalistischen Partei. Nachdem sich die Anhänger der Herren Grafen von Chambord und Paris im Dife-Departement auf die Seite des nun ererbigen bonapartistischen Kandidaten gestellt hatten, tadeln sie jetzt auch das Vorgehen der Regierung gegen Napoléon und schicken sich an, in der nächsten Session der Nationalversammlung sich an die Garde Rouher's die Regierung zu bekämpfen. Im Interesse Frankreichs und des europäischen Friedens kann man sich hiezu nur Glück wünschen, und Herr Thiers äußerte auch demnach einem Diplomaten gegenüber, daß wenn die Nothwendigkeit der definitiven Begründung der Republik noch eines Beweises bedürft hätte, dieser in der scandolösen Allianz der Royalisten mit den Imperialisten zu finden wäre.

Bei dieser Gelegenheit wollen wir nur noch bemerken, daß die Verhältnisse in Frankreich einer sehr raschen Lösung entgegengehen.

Das Journal Gambetta's, die Republique Française, spielt den Feinden der Republik einen eigenthümlichen und unerwarteten Streich. Die Reactionäre aller Farben hatten gehofft, daß der Tadel, den Thiers in seiner in der Permanenz-Commission gehaltenen Rede gegenüber Gambetta aussprach, eine Spaltung in der republikanischen Partei zur Folge haben werde — selbgeschaffen. Die Versicherungen, die Thiers zu Gunsten der Erhaltung der Republik aussprach, sind derart, daß Gambetta entschlossen ist, die Regierung auch fortan auf das ausgiebigste zu unterstützen.

Das Cabinet hat wichtige, auf die Verhandlungen über den Handelsvertrag bezughabende Nachrichten erhalten. Nachdem man die Handelsverträge mit Estat gekündigt hat, bemerkte Thiers, daß es ihm wohl schwer möglich sein werde, Europa auf dem Felde der Industrie und des Handels zu dem gemeinschaftlichen und moralischen Schutzsystem zu bekehren. Demnach ist auch der neue Vertrag, über den gegenwärtig mit England verhandelt wird, nichts Anderes als eine in unvollständigen Dingen modifizierte Copie der früheren Convention. Was ist es in der That, als eine Wiederlage der veralteten schutzzöllnerischen Principien, wenn man die Differentialzölle auf die englischen Handelschiffe aufhebt, die Zölle auf Glas und Geschirrpfeper und nur eine unbedeutende Erhöhung der Zölle auf Baumwolle- und Schafwollartikel fordert.

Nach Allen haben der Handel und die Industrie Europas keine Ursache, bejorgt zu sein. Es genügt, daß Frankreich der Schutzzölle der Deutschen ist, die Deutschland mit Recht verjagt hat; es werden diesem Lande die Schande und der Schaden erpart bleiben, ein System wieder eingeführt zu haben, über das der Fortschritt der Völker in der Wissenschaft und in der Arbeit schon längst den Stab gebrochen hat.

In einem „die Kirche und das Staatsgesetz“ überschriebenen Artikel kommt das „Genfer Journal“ nochmals ausführlich auf die Affaire Mermillod zurück, welche es als einen Konflikt zwischen dem Staate Genf und der römischen Kurie bezeichnet. Es handelt sich dabei, meint das Blatt, um einen von langer Hand her vorbereiteten und reichlich erwogenen Plan. Während es die Absicht der Kurie sei, wieder auf die Zustände von 1527 zurückzukommen und das Bisthum Genf wiederherzustellen, sei für die Kantonalregierung die Frage eine rein politische. Wie die Dinge gegenwärtig beschaffen seien und bei der bestehenden Verbindung zwischen Staat und Kirche, würden Regierung und Volk von Genf diese direkte Einmischung einer fremden Autorität in die inneren Angelegenheiten des Landes nimmermehr zugeben. Man könne sich nicht darüber wandern, daß das Land die in den letzten Wochen aufeinander gefolgten Vorgänge als gegen die Unabhängigkeit des Kantons sowie der gesamten Eidgenossenschaft gerichtet betrachte; es darauf angelegt, die Bande zu lockern, welche Genf mit dem Schweizer Vaterlande verknüpfen. Die Dices, deren Errichtung Rom sich annähe, bestche, was man nicht verzeihen dürfe, nur aus 46,000 Katholiken, der Mehrzahl nach obenein Fremde; nach diesem Maßstabe könne Rom Frankreich 700 bis 800 Bischöfe auferlegen.

Während der Kirchenstreit in Genf immer schärfere Dimensionen annimmt und die dortige Regierung, nach dieser Sprache des „Genfer Journals“ zu schließen, glücklicherweise an ihrem Rechte entschieden festhält, reißt auch die Frage der römischen Klosterregelgebung ihrer Entscheidung entgegen. Neueren Vortrügen zufolge haben die Minister Zanja und Visconti-Benofia, welche bisher die dem heiligen Stuhle am günstigsten gesonnene Richtung vertreten haben, sich endlich den entscheidenden Ansichten des Hrn. Sella gefügt und dem rationaleren Entwurfe ihre Zustimmung gegeben. Danach sollen die religiösen Gesellschaften vom Staate nicht mehr als juristische Personen anerkannt werden und deren Rechte nicht mehr ausüben; den Mitgliedern derselben soll es freistehen, in besonderer Häusern zu wohnen, aber nur unter der Bedingung, daß die Behörden, so oft sie es verlangen, zu denselben Zutritt haben und daß diese Häuser den allgemeinen polizeilichen Vorschriften unterstellt bleiben. Die Klöster, das Grundeigentum, sowie die dazu gehörigen beweglichen Werthe sollen an den Staat zurück, welcher sie verkauft und aus deren Erlös eine Rente bildet, aus welcher die gegenwärtigen Mitglieder der Gesellschaften lebenslänglich unterhalten werden. Bis hierher entspricht der Entwurf vollkommen dem bereits in Kraft befindlichen Klostergesetz. Die Klöster gehen ein, ihre Bewohner werden auf den Aussterbetat übernommen. Die eigentlichen Schwierigkeiten haben sich hauptsächlich bei den Bestimmungen über die General-Ordenshäuser ergeben, deren Erhaltung der Papst als unerlässlich betrachtet.

Feuilleton.

Die Vogelzucht, ein beachtenswerther Erwerbsszweig. (Aus dem „Arbeiterfreund“.)

Mit der immer zunehmenden Vertheuerung aller Lebensbedürfnisse steigt in gleichem Maße erklärlicherweise auch das Verlangen nach immer lohnreicheren oder doch wenigstens auskömmlichem Erwerb. Niemandem, Gelernte, Künstler, Handwerker und Arbeiter aller Art, deren Gehälter, Arbeits- und Erwerbssquellen nur immer gleichbleibende Einnahmen gewähren, müssen nothwendigerweise darauf finnen, daß sie entweder durch vermehrte und anderweitige Thätigkeit oder durch irgend welchen Nebenverdienst lohnreichere Erträge erzielen. Beides bringt aber schwere sociale Schäden mit sich.

Einerseits wird nämlich die Arbeitskraft des Familienvaters in einer solchen übermäßigen Weise angepannt, daß seine Gesundheit dadurch gerätet und durch seinen frühzeitig herbeigeführten Tod die Familie erst recht in Elend und Verderben geführt wird; andererseits müssen Frauen und Kinder in der regsten Entwicklung begriffenen Kinder zu Beschäftigungen greifen, welche ihr geistiges und körperliches Wohlbefinden ebenfalls mehr oder minder schädigen.

Da tritt dem wohlmeinenden Volkshelmen, sowie den für die Volkswohlfahrt wirkenden Vereinen eine doppelte Pflicht entgegen. Sie müssen Quellen zu öffnen suchen, sowohl für die billigeren und zugleich möglichst gute Beschaffung der wichtigsten und unentbehrlichen Nahrungs- und Genußmittel, als auch für die Hebung der Erwerbssfähigkeit, für die Ermöglichung eines leichteren und lohnreicheren Erwerbes der betreffenden Volksklassen.

In diesem Sinne dürfte für den „Arbeiterfreund“ jeder Beitrag willkommen sein, welcher den Hinweis auf

eine neue und ergebnisse reiche Quelle zum Erwerbe enthält. Und eine solche will ich im Nachstehenden darzulegen versuchen.

Neu, und eigentlich doch längst bekannt, allein bisher noch immer aus Vorurtheil als zu gering angesehen, ist in Deutschland die Züchtung werthvoller Stubenvögel. Die Kanarienvogel-Zucht darf freilich nicht mehr als bloße Spielerei gelten, nachdem man festgestellt, daß der Ertrag derselben in Deutschland sich bereits auf etwa 100,000 Thaler alljährlich beläuft; über die Züchtungsversuche mit fremdländischen Finken, Papageien u. s. w. schüttelt man dagegen im großen Publikum, wie gesagt, noch immer den Kopf. Wer insofern diese Angelegenheit seit einer Reihe von Jahren aufmerksam verfolgt hat und durch zahllose eigene Versuche sich selber Ueberzeugung zu verschaffen gestrebt hat, der wird sich über den Werth oder Unwerth derartiger Bestrebungen und der bisher erzielten Erfolge doch wohl ein Urtheil erlauben dürfen.

Will mich nun Jemand aus Gewissen fragen, ob solche Vogelzucht für minder bemittelte Leute wirklich einträglich genug sei, um Geld, Raum und Mühe darauf zu verwenden: so kann ich zunächst nur mit Thatfachen antworten.

Die Liebhaberei für die fremdländischen Stubenvögel ist in Deutschland bereits so sehr verbreitet, daß gegen 30 Vogelhandlungen (Hagenbeck, Ling und mehrere kleinere in Hamburg, Wieth, Schmidt, Brune, beide Verwigs, Dornsdorf und das Aquarium in Berlin, Karl und Florian Katschka in Wien, Guepel-Withe und Gubera in Leipzig, Zudertandel und Promada in Dresden, Wensch und Forscher in Breslau, Hieronymi in Braunschweig, Wagner in Otenburg, Dörffle in Prag und Reiche in Alfeld bei Hannover und verschiedene andere) dieses Bedürfnis noch bei Weitem nicht befriedigen können. Weinähe alle diese Händler kaufen bereits in ziemlich bedeutendem Maße von den Liebhabern in Deutschland gezüchtete Vögel auf, — und

deshalb habe ich auch hier zugleich beiläufig ihre Namen angegeben.

Eine recht bezeichnende Erscheinung für den Aufschwung der Vogelzucht ist es zunächst sohan, daß jetzt fast sämtliche Viehhäuser die fremdländischen Vögel nur parthenweise zu kaufen pflegen, während früher von zahlreichen Arten die minder schön gefärbten Weibchen entweder gar nicht mit in den Handel gelangten oder von den Vogelhändlern gratis vergebten, nicht selten auch wohl als werthlos irgendwie überflüssig gebracht wurden; als Beispiel sei in dieser Hinsicht nur das perlingsgraue Weibchen der prachtvollen Paradieswittwe erwähnt.

Nebenfalls ist der regelmäßige Kauf der Weibchen ein sicherer Beweis für die jetzt überall verbreitete Ansicht, daß man diesen Vögeln nur dann ein behagliches Heim bereiten kann, wenn man sie in den so innig aneinanderhängenden Pärchen beisammenhält, daß man ferner vorzugsweise große Freude an ihnen haben kann, wenn sie in der Gesangschaft nisten, und daß sich schließlich diese Vermehrung sehr einträglich ausbeuten läßt.

Eine weitere Thatfache welche für die Ergiebigkeit der Stubenvogel-Zucht im glücklichen Falle spricht, kann ich in der Zusammenstellung der mir in neuester Zeit mitgetheilten Züchtungsergebnisse aus den besuchten Vogelzuchten, wie folgt, geben: Die Herren Emil Vinden in Ratschell, Graf Jort von Wartenburg auf Schleichitz und Ingenieur Fendelich in München züchteten zahlreiche Prachtfinken verschiedener Arten, mehrere Weibervogel-Arten, ferner Wellenfittiche und Nymphenpapageien; Herr Architekt Dörmüller in Elberfeld züchtete in drei Bruten 10 Köpfe der schön singenden Graubrunstfinken; Herr A. Schüller in Löwenberg zog 60 Köpfe Wandfinken, außer verschiedenen anderen Prachtfinken, roten Karbindalen und Wellenfittichen; Herr Julius Maade in Braunschweig ebenfalls 60 Wellenfittiche, 18 Sperlingspapageien (in einer Brut sogar 8 Köpfe) und außerdem zahlreiche verschiedene Prachtfinken; ein Viehhäuser

Die in der spanischen Hafenstadt Ferrol ausgebrochene Insurrektion geht ihrem Ende entgegen. Ein Telegramm aus Madrid vom Montag Abend besagt: Der General-Kapitän von Galicien ist gestern Abend in Ferrol eingezogen und Herr der Stadt; er erwartet noch Verstärkung aus Ojón und Santander, um die Meuterei ohne Blutvergießen erstickt zu können. Die Auführer sind in dem Arsenal eingeschlossen; sie werden von den Kriegsschiffen aus angegriffen werden, wenn sie versuchen sollten, über das Meer zu entkommen. Wiederholte Versuche der Insurgenten, sich der im Hafen liegenden Fregatte „Asturias“ zu bemächtigen, wurden energisch abgewiesen. Sei hier gleich noch die Meldung eines in Gibraltar erscheinenden Blattes, „Gibraltar Chronicle“ angefügt, welches versichert, die spanische Regierung habe beschlossen, die Festungswerke von Penon de Velez zu sprengen und das Kriegsmaterial an die anderen Afrika-Besitzungen zu verschieben.

Wie früher bereits mitgeteilt, hat sich der Fürst Kasai von Tigre mit einer Beschwerde in Sachen des abessinisch-egyptischen Konflikts an mehrere Mächte gewandt. Wie aus London gemeldet wird, ist der Angeklagte des Fürsten, der englische Oberst Kirkham, gestern vom Unter-Staatssekretär des Auswärtigen, Lord Gifford, empfangen worden. Oberst Kirkham machte die Mitteilung, daß der Knecht von Ägypten den Vogelbezirk mit 800,000 Einwohnern annektiert habe.

Nach einem Briefe der „Times“ aus Shanghai war gegen Mitte August der neue französische Gesandte für China wohlbehalten in Peking eingetroffen und die Befürchtung, daß die Truppenanordnungen beim Zufahrt bestimmt seien, ihm den Zugang zu wehren, hatten sich als grundlos herausgestellt. Mit großer Spannung sieht man in Shanghai und den übrigen An siedelungen der Entwicklung entgegen, welche die Audienzfrage nehmen wird. Voraussetzlich wird die Frage im laufenden Monat zur Entscheidung kommen. Wenigstens haben sich dem Vernehmen nach die Gesandten der europäischen Mächte geeinigt, bis dahin die Sache ruhen zu lassen. Die auf der chinesischen Station kommandirenden Admirale Englands, Frankreichs und Amerikas werden alsdann ihren Gesandten in Peking Besuche machen, und da sie bei dieser Gelegenheit ihre Flaggenstange so nahe als möglich an die Mündung des Peiho heranzubringen werden, so dürfte die Forderungen des diplomatischen Korps etwas mehr Nachdruck erhalten. Mittlerweile werden aus den Arsenalen Remingtonbüchsen und Krupp'sche Geschütze ausgegeben und nach den Zufahrt befördert. Auch in Terpeos wird das Renesse in Bereitschaft gesetzt, möglicherweise als Vorkehrungsmaßregel gegen japanische Ueberraschungen, vielleicht aber auch um gegen andere Angriffe gerüstet zu sein.

Deutsches Reich.

Berlin, 16. October. In einigen Blättern wird die Frage aufgeworfen, ob das Abgeordnetenhaus auch schon sofort ein genügendes Feld für seine Thätigkeit finde, wenn die Gesetzentwürfe über die Regelung des Verhältnisses zwischen Staat und Kirche noch nicht zur Vorlage gelangen könnten. Reichliche Arbeit gewährt jedoch schon der Rest von unerledigten Vorlagen aus der ersten Hälfte der Session. Auch ist es wahrscheinlich, daß der Staatshaushalt sehr bald nach dem Zusammentritt des Hauses vorgelegt werden wird. Die Zahl der Vorlagen dürfte eine ziemlich große werden, da aus allen Ministerien eine Reihe mehr oder minder wichtiger Gesetzentwürfe zu erwarten sind. In Bezug auf sociale Verhältnisse liegt es in der Absicht, eine Abänderung des Sparsassenreglements und die Einführung des Sparsassenwesens in den neuen Provinzen herbeizuführen.

Am Cultus-Ministerium ist man gegenwärtig eifrig mit der Frage der Errichtung von Fortbildungsschulen beschäftigt.

Die „Provinzial-Korrespondenz“ bespricht die Denkschrift der deutschen Bischöfe in zwei längeren Artikeln, aus denen wir heute zunächst die Schlussworte mittheilen. Dieselben lauten:

In Magdeburg verkaufte kürzlich ein Dutzend junger Nymphenstücker an den Vogelhändler Hieronymi in Braunschweig, wo sie sind noch zahlreiche andere glückliche Erfolge aufzusäßen.

Diese Beispiele werden wohl genügen sein; doch kann ich auch darauf noch hinweisen, daß der ganze Bestand des Vogelmarktes in Deutschland, soviel ich mich Bestimmtheit weiß, an Wellenfittichen, Zebrafinnen und Esterchen, wahrscheinlich aber auch noch an manden anderen Arten, zeitweise nur in jungen, in Europa geächteten Vögeln besteht. (Fortf. folgt.)

Vermischtes.

Langendreier. Vor wenigen Tagen begab sich der Bergarbeiter Timmermann nach dem Bahnhofs, um seine Frau, die nach Bochum gewesen, von dort abzuholen. Timmermann geht quer über die Bahn und wird von einer heranfahrenden einzelnen Maschine, welche er nicht bemerkt, so unglücklich überfahren, daß ihm beide Beine von der Maschine fast abgeschnitten wurden. Nach einigen Minuten kommt Timmermann's ältestes Töchterchen, ein Mädchen von 11 Jahren, die auch die Mutter abholen will, über die Bahn und sieht dort Jemand liegen. Der Gedanke: „O da hat sich ein Mann hingelegt, gleich kommt der Zug und überfährt ihn“, veranlaßt das Kind, den Mann von den Schienen zu ziehen. Indem sie ihm unter die Arme greift, hat sie die Hände voll Blut, das Gesicht des Verletzten fann sie jetzt sehen und erkennt unter einem fürchterlichen Geschrei ihren Vater. Es eilen Leute herbei und auch die Frau des Verletzten. Timmermann wurde

„Das jetzige Auftreten der Bischöfe wird unzweifelhaft dazu helfen, das Wort des Reichstanklers rascher zur Erfüllung gelangen zu lassen, daß die Regierung gegenüber den Ansprüchen, welche einzelne Unterthanen Sr. Majestät des Königs von Preußen geistlichen Standes stellen, daß es Landesgesetze geben könne, die für sie nicht verbindlich seien, daß die Regierung solchen Ansprüchen gegenüber die volle einseitige Souveränität mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln aufrecht erhalten werde und in dieser Richtung auch der vollen Unterstützung der großen Majorität beider Kammern sicher sei.“

„Die Souveränität kann nur eine einseitige sein und muß es bleiben: die Souveränität der Gesetzgebung.“

Die von den deutschen Bischöfen in Vollzug gesetzte Veröffentlichung ihrer aufrührerischen „Denkschrift“ wird zur Folge haben, daß das geplante Gesetz über den Mißbrauch der geistlichen Amtsgewalt noch mehr Handlungen der Bischöfe der geistlichen Verfassung und eventuell Bestrafung unterliegen wird, als ursprünglich beabsichtigt war. Speziell voll angeregt sein, das Placet auf alle Klagen gegen die Bischöfe, also nicht bloß auf Bullen und Breven, sondern auch auf Hirtenbriefe, die „Auftrufe an die Gläubigen“ u. auszudehnen.

England.

London, 14. October. Prinz Napoleon war zwar in England niemals eine hochgeachtete Persönlichkeit und übertriebene Begeisterung für ihn konnte man den Engländern selbst damals nicht zum Vorwurf machen, als sie sich in einer zeitweiligen Verehrung für seinen laienlichen Vetter gelassen: jetzt aber, wo er mit seiner Gemahlin zwangsweise über die französische Grenze befördert wurde, nimmt trotzdem Alles Partei für ihn, den roten Prinzen aus dem Tyers. Das Urtheil gegen letzteren lautet übereinstimmend dahin, daß er wieder einmal einen Mißgriff gethan — den wieletzten können Zahresfrist, ist wähtlich schwer zu sagen.

Louis Napoleon und Eugenie werden, nach der Meldung englischer Provinzialblätter, Cüselhurst im Frühjahre verlassen und auf eine Reihe von Monaten nach den glücklichen Inseln im atlantischen Ocean überfiedeln. Es wird bereits die Verlobungs-Nacht der Königin, Victoria und Albert genannt, als bestimmt bezeichnet, das eble Paar zu entführen, um auf Madeira unter Palmen zu wandeln.

Frankreich.

Paris, 15. October. Die Räumung des Marne- und Obermarne-Departements hat begonnen. Heute Morgens verließ nämlich das 2. Bataillon des 49. deutschen Regiments Saint Diziers, um sich nach Epinal zu begeben. Der Abmarsch gab zu keinen Demonstrationen Anlaß.

Der Advocat Kauch ist vom Prinzen Napoleon beauftragt worden, seine Sache vor die Gerichte zu bringen. Andererseits erfährt man, daß Napoléon beim Staatsrathe den Antrag stellen soll, das Ausweisungsbreiet zu annullieren.

Italien.

Florenz, 14. October. In Folge häufiger Regengüsse ist in vielen Theilen Ober- und Mittel-Italiens eine Ueberschwemmung eingetreten. Die oberitalienische Bahngesellschaft suspendirte heute Morgens die Abfahrt sämtlicher Züge.

Aus Halle und Umgegend.

Der „Magd. Bzg.“ schreibt man von hier: Unseren Brennerer scheint die diesjährige Campagne äußerst ergebnisreich zu werden zu wollen, da Kartoffeln, welche sehr reberreich und absolut trocken eingebracht worden sind, zur Spiritusverzeugung qualificirter sich erweisen als in jedem anderen Jahre. Man scheint auch den Brennerbetrieb mit voller Force in die Hand nehmen zu wollen, denn die Tagelöhner streiken von dringenden Kaufgeschäften an Brenner-Kartoffeln. Die Spirituosen dürften unter solchen Umständen in eine sehr rückläufige Bewegung gerathen, sobald das neue Fabrikat erst den Markt betritt. Wenig-

ins wittener Krankenhaus gebracht und mußten die Herzte die zerrissenen halben Beine noch amputieren. Der Verunglückte wird wahrscheinlich nicht wieder durchkommen.

Drowo, 12. October. Ein entsetzlicher Unglücksfall hat gestern Abend in der hiesigen Synagoge sich ereignet. Die „Pol. Bzg.“ meldet darüber Folgendes: „Es war gegen 7 Uhr Abends, etwa 1 1/2 Stunde nach Beginn der Feier des Veröhnungsfestes, als die Gasflammen in der dicht gefüllten Synagoge plötzlich erloschen. Dies Vorcommiss wäre vielleicht ohne Bedeutung gewesen, da im obern Frauenchor noch eine Menge Kerzen brannten und die unten versammelten Männer den oben versammelten Frauen zuriefen, daß sie ruhig und ohne Sorge sein sollten, da die Sache bald wieder in Ordnung und die Beleuchtung hergestellt sein würde; allein diese vernünftigen Zurufe blieben ohne Erfolg. Es entstand (wie und auf welche Weise veranlaßt, ist noch nicht klar), von außen Feuerarm. Der größte Theil der anwesenden Frauen dadurch aufgeregt, brängte von den Chören nach unten und es entstand eine solche Berwirrung und ein solches Gekränge, daß eine Menge Personen umlamen und viele verletzt wurden, 23 diesen Augenblick sollen 24 weibliche Personen und 4-5 Kinder, also 25-26 Menschen als Leiden ermittelte und noch Viele an mehr oder weniger erheblichen Verletzungen und am Schreck darniederliegen. Auch zwei Christen-Mädchen, die aus Nazareth in die Synagoge gegangen waren, haben Verletzungen erlitten. Eine Menge werthvoller Uhren, Broden u. sind im Gewirre verloren und zertrümmert worden.“

stens ist dieses die Ansicht gewieger Astronomen der Productenbörse.

— Repertoir des Leipziger Stadt-Theaters. Freitag: „Die Fabrik zu Niederbronn“.

Predigt-Anzeigen.

Am 21. Sonntag nach Trinitatis (den 20. October) predigen:

Zu H. L. Frauen: Um 9 Uhr Hr. Diaconus Pfanne. Nach der Predigt allgemeine Beichte und Communion.

Derfelde. Um 2 Uhr Hr. Superintendent D. Franke. Montag den 21. October Vormittags 8 Uhr Hr. Confistorialrath D. Orphaner.

Zu St. Ulrich: Um 9 Uhr Hr. Oberprediger Weiche. Um 2 Uhr Hr. Oberdiaconus P. Sidel.

Zu St. Moritz: Um 9 Uhr Hr. Pastor Saran aus Alt-ransfert (Gastpredigt). Um 2 Uhr Hr. Diaconus Nielschmann.

Hospitalkirche: Um 11 Uhr Hr. Diaconus Nielschmann. Domkirche: Um 10 Uhr Hr. Domprediger Lic. Zahn.

Um 5 Uhr Hr. Domprediger Sode. Katholische Kirche: Morgens 7 1/2 Uhr Frühmesse Hr. Pfarrbewerker Roderfeld. Um 9 Uhr Derfelde. Um 2 Uhr Christenlehre Derfelde.

Zu Remmert: Um 9 Uhr Hr. Pastor Hoffmann. Zu Glandsa: Um 9 Uhr Hr. Pastor Seiler. Nach der Predigt Beichte und Communion Derfelde.

Diatonischenhaus: Nachm. 5 Uhr Hr. Pastor Jordan. Ev. Vaterliche Gemeinde, gr. Berlin 14. Vormittags 10 1/2 Uhr Gottesdienst.

Apostolische Gemeinde, gr. Märkerstraße 23. Vormitt. 10 Uhr Feier der heiligen Eucharisten. Nachmittags 3 Uhr Predigt, danach Abendgottesdienst.

Baptisten-Gemeinde, Rammischstraße 16. Vormittags 9 1/2, Nachmittags 3 1/2 und jeden Mittwoch Abends 8 Uhr.

Shalper-Vorträge des großherzogl. heffischen Hofschaupielers Hrn. Hermann Ende.

Dem öffentlich mitgetheilten Programm entsprechend eröffnete Hr. Ende am 15. Abends im Saale des Volks-schulgebäudes seine Shalper-Vorträge vor einem ziemlich zahlreichen Publikum. Auf Alle machte die ächt künstlerische Persönlichkeit und der sonore Klang der Stimme den angemessenen Eindruck; die kritische Minorität erfreute sich an dem gewissenhaften Streben des Redners, mit seinen schönsten Mitteln dem geistigen Theil der Aufgabe gerecht zu werden. Wir haben hier ein aufgebendes Gestirn nicht nur mittler Größe vor uns. Die beste Würdigung einer noch bedeutenderen Zukunft schien uns in der lebenswichtigen Bescheidenheit zu liegen, welche der Redner von dem Gros seiner wandernden Genossen unterscheidet und nichts von dem landesüblichen offensiven Charakter der Redtoren an sich trug.

Das Programm des Abends war dazu angethan, die glänzende Vielseitigkeit seines dramatisch-rhetorischen und mimischen Talentes darzulegen. Herr Ende begann mit der dramaturgischen Scene aus dem zweiten Act des Hamlet nach einer kurzen ästhetisch-literarischen Einleitung. Hervorstechend kamen der erste Schauspieler und zumal der mit Recht an die Caricatur freiziehende Polonius zum Ausdruck; auch der Charakterist des Hamlet fehlte es nicht an einzelnen feinen Zügen; aber was das Ganze hier „Tragödie der Tragödien“, wie der Redner die Stüch bezeichnete, im Sinne hatte, mochte die dämlich stitzende Grundstimmung vermissen, welche aus jedem Wort Hamlets schicksalvoll vorbeudeutet sich für das feinere Ohr vernehmen lassen muß.

Hieran reihte sich die große Scene aus dem „Julius Cäsar“ (Act II). Hier hatte der Redner im vollen Bewußtsein seiner reichen und schönen Stimmittel den Hauptaccent auf die Differenzirung der einzelnen römischen Bürger gelegt und es gelang ihm in ausgezeichneter Weise, die verschiedenen nur in kurzen Sätzen angedeuteten Cha-

— Einen Weg nach dem Ziele, den Componisten des Tannhäuser in seinen barocken Verirrungen zu schillern, hat Schmitz-Cabanis eingeschlagen. Er veröffentlicht nämlich die große confessionell-social-moralistische Zustandsoper in drei gegenwärtigen Acten für die Vergangenheit componirt von Richard unter dem Titel „Dopp, Hepp! oder die Meisterfinger von Nürnberg.“ Als die brillianteste Kalkete dieses sich mitunter still verpuffenden Feuerwerks möge nachfolgendes Register der verschiedenen Nürnberg'ser Singweisen aufzählen:

- Der „krumme“ der „schiefe“, unsagbare“ Ton, Die „Bruststentzündungsverbinderungs“-Weiß; Der „beulende“, „quielende“, „Jammer“-Ton, Die „Kinnbackenkompf“, „Gedächtschmerz“-Weiß; Die „Dissonanzenerschmeißungsweiß“; Die „Ewentrachen“, die „Zahnbrecher“-Weiß; Der „Fosamistenbruchblatungs“-Ton; Die „krenzidele Schwindluchweiß“; Die „ausgedröhte Aufstöhrenweiß“; Der „Trommelfellkreuzweißverpuffungs“-Ton; Der „Taubheitheilbareromer“-Ton; Die „Lungenüberfelerzeugung“-Weiß; Der „Halsanplagene Fischweiser“-Ton; Die „Altenfrümmereverleckerungs“-Weiß; Die „Drehmittlatterverlocherungs“-Weiß; Mozart-Beethoven-Mentelsohn-Umbringungs“-Weiß —

— Als Liverpool und anderen Hafenstädten wird berichtet, daß an den Küsten von Irland und Wales orcanische Stürme getobt und viele Schiffsbrüche verursacht haben.

raltare zum wirksamsten Ausdruck zu bringen. Ueber Auf- fassung der beiden Hauptpersönlichkeiten kann man abwei- chender Ansicht sein. An die Charakteristik des Antonius setzte der Redner mehr Wechsel der Stimmmittel und ein- mal mehr Empfindung als zur Deutlichkeit und Wirkung nöthig war: hier reicht schon eine einfache Steigerung des Sprachtons bis zum Vorzügen des Mantels Cafars aus, um den vollen künstlerischen Effect zu erzielen. Inbe- zugs bemerke man auch hier eine gedankvolle Durchdringung der Rollen.

Die dritte Stelle nahm die große Gerichtsscene aus dem „Rauhnann von Benebig“ ein, in welcher das außer- ordentliche Talent des Redners, seine Stimme charakt- eristisch zu verändern, noch glänzender zur Geltung kam. Zwischen dem pathetisch-tiefen Waf des Dogen und dem an das Männliche hingezogenen Diskant Borzia's lag eine Reihe von glücklich und mit geistreicher Consequenz manoirten Sprachtönen; besonders verfehlte der maßvoll jähliche Charakter und der Anflug von Heiserkeit in der Rede des Borzio, wie die wehmüthige Resignation in der des Antonio nicht des tieferen Eindrucks, unbeschadet einiger fröhlichen Betonungen.

Den Beschluß und zugleich den Glanzpunkt des Abends bildete die bekannte Refrutenzene aus dem zweiten Theil Heinrichs IV. (Act. III. S. 2): Fast scheint es, als ob für jetzt in dieser bunten komischen Charakteristik die Virtuosität des Redners mit Vorliebe ruhe. Wir Hallenser waren natürlich zu einem Vergleiche mit einem berühmten hier besonders gern gehörten Schaffpore-Vorleser veranlaßt; der aufmerksame Zuhörer wird unbingig Herrn Rinde den Vorrang zugeschn. Hier war nichts, was man anders ge- wünscht hätte von Jallaff bis zum Schwächlich und auf- richtigst wohlverdienter Beifall lohnte am Schluß den Redner.

Wir freuen uns, diesem neuen Schaffpore-Vorleser be- gegnet zu sein, und sind außerordentlich gespannt, von ihm den „Sommerabendtraum“ und „Richard III.“ zu hören. Sein ernstes Streben und seine reiche Begabung verdienen die größte Aufmerksamkeit und Anerkennung, und da eine wirklich harmonisch angelegte Künstlerliteratur zu sein scheint, so darf Deutschland hoffen, in ihm einst den vollendetsten, von Stenotaphos und spitzfindigem Refinement gleich weit entfernten dramatischen Vorleser zu besitzen. R. G.

Neues Theater.

Die Sing-Spiel-Vorstellung am Sonntag fand ein gefülltes Haus und reichlichen Beifall. Wenn dies auch für die Kritik des Gesebietes keinen Maßstab abgeben kann, so müssen wir doch sagen, daß das allgemeine Urtheil im Wesentlichen nicht fehlergegriffen hat.

Die Trio-Sätze von Jäca, Prinz L. Ferdinand und Bollrath wurden vortreflich durchgeführt.

Die Gesangs-Vorträge brachten namentlich im ersten Theile Schönes. Wir verweisen auf das Duett aus dem „Nachtlager von Granada“ (Hr. Rodewaldt und Herr Firt) wobei auch die ansehnliche Begleitung des Hrn. Apfel besonders zur Geltung kam, und das Duett aus der „Zauberflöte“: „Bei Männern, welche Liebe fühlen“ (Hr. Morsta und Herr Firt), das wir mit Vergnügen noch- mals am Montag hörten.

Durch den Vortrag von „Il bacio“ von Ardit, sowie auch der am Montag vorgetragenen Arie aus dem „Trom- badour“ bewies sich Hr. Morsta als tüchtige Coloratur- Sänglerin.

Von den komischen Scenen fanden wir Refruten- Abschied“ (Hr. Frl. Weingart, Jadel Hr. Schmidt) am gelungensten. Bei dem „Ständchen im Circus“ (Laura Frl. Weingart, Pinte Herr Schmidt) nahm es uns Wunder, daß sich Laura's wieder erwachende Neigung nicht an Pinte's Nase stieß. — Nun, der Geschmack ist ver- schieden, wir meinen aber, das Duetten thut auch der Komik nicht gut. Hr. Marx hatte besonders das Publikum auf ihrer Seite. Wir ginnen ihr den Triumph. Sie versteht es, auch anspruchslos kleine Sachen recht ansprechend zu machen, so daß dieselben sogar bei öfterer Wiederholung immer noch gefallen. Wenn Hr. Marx nächstens mit dem Violoncello-Couplet vorfährt, wird sie mit demselben, wie früher in Düsseldorf und Weitz, wohl eine gute Fahrt machen. Das löbliche Cello-Solo des Hrn. Marter am Montag, sowie das „Herein, Herein“ des Hr. Morsta wollen wir nicht unerwähnt lassen.

Wie wir hören, hat die Direction die jetzt in Leipzig spielenden musikalischen Clowns Lawrence und Schöne für zwei Gastspiele zum nächsten Montag und Dienstag gewonnen. Da ihre Leistungen als ganz vorzüglich und erstaunlich gerühmt werden, so läßt sich erwarten, daß sie hier, ebenso wie in Leipzig, bedeutende Zugkraft ausüben werden.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur allgemeinen Kenntniß, daß das Bureau für das Befen- erungswesen nicht mehr mit dem Stadt-Secretariate verbunden ist, sondern sich, unter Leitung des Calculator Kühne, im alten Rathhause 2 Treppen hoch befindet, und daß An- träge und Rückfragen in allen Steuer-Angelegenheiten dort anzubringen sind. Halle, den 13. October 1872. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Bauzucht kann abgeladen werden auf dem Zwowsky'schen Grundstücke vor dem Steinhure Nr. 19a. Der Zuführung ist von der Berliner Chauffee auf dem nach dem Zwowsky'schen Etablissement führenden, dem Friedhofe gegenüberliegenden gepflasterten Kommunikationswege zu nehmen. Halle, den 14. October 1872.

Die Polizei-Verwaltung.

Die vom Professor Dr. Böhrner innegehabte Wohnung, Breitestraße 33, bestehend aus 3 Stuben, 2 Kammern, Küche nebst Zubehör, ist Veränderungshalber zu vermieten und 1. April 73 zu beziehen. Näheres daselbst.

Die Witterungs-Verhältnisse zu Halle im September 1872.

Nach den Beobachtungen der hiesigen königlichen meteorologischen Station.

Der mittlere Barometerstand des Monats war um 1⁰⁰/₁₀₀,06 höher als das mehrjährige Mittel, welches 334⁰⁰/₁₀₀,39 betrug. Die Grenzen, zwischen denen der Luft- druck schwante, waren enger als die Durchschnitts- grenzen mehrjähriger Maxima und Minima (338⁰⁰/₁₀₀,90 und 329⁰⁰/₁₀₀,70). Die größte Schwankung binnen 24 Stunden fand statt am 27. zum 28. Mittags, wo das Barometer um 3⁰⁰/₁₀₀,52 fiel.

Die mittlere Monats-Temperatur war um 1,35 höher als das mehrjährige Mittel, welches 11,57 beträgt; die mittlere Tages-Temperatur, schwante zwischen 19,6 (am 5.) und 7,90 (am 23.), wick also bedeutend von der Normal-Temperatur ab. Die Grenzen der Temperatur des Monats waren viel weiter als das Mittel (19,95 und 3,92).

Der größte Wechsel der Temperatur von einem Tage zum andern fand statt am 24. zum 25. Morgens, wo das Thermometer um 6,2 stieg. Die größte Wärme- zunahme im Laufe eines Vormittags wurde beobachtet am 4., wo es Mittags 2 Uhr um 14,6 wärmer war als Morgens 6 Uhr.

Aus den regelmäßigen Beobachtungen ergeben sich für Luftdruck, Dunstdruck, Procente der Feuchtigkeit und Wärme folgende Mittel:

Table with 5 columns: Mittel der Beobachtungen, Zeitdruck in parisi. Linien, Dunstbr., Procente der Feuchtigkeit, und nach Stamma. Die Tabelle enthält Daten für verschiedene Tageszeiten wie 6 Uhr Morgens, 2 Uhr Mittags, 10 Uhr Abends und im Monat.

Der Druck der trocknen Luft beträgt also 329⁰⁰/₁₀₀,45.

Die beobachteten Extreme waren:

a) Luftdruck: stärkster am 13. Morgens 6 Uhr: 337⁰⁰/₁₀₀,02; geringster am 19. Morgens 6 Uhr: 329⁰⁰/₁₀₀,84; größte Differenz im Monat: 7⁰⁰/₁₀₀,18.

b) Dunstdruck: stärkster am 6. Abends 10 Uhr: 6⁰⁰/₁₀₀,09; geringster am 23. Mittags 2 Uhr: 1⁰⁰/₁₀₀,29.

c) Procente der Feuchtigkeit: höchste am 14. Mittags 2 Uhr: 99,0%; geringste am 5. Mittags 2 Uhr: 21,0%.

d) Luftwärme: höchste am 5. Mittags 2 Uhr: 26,96; geringste am 24. Morgens 6 Uhr: 2,96; größte Differenz im Monat: 24,90.

Der Wind, dessen Richtung ebenfalls täglich 3mal notirt wird, wehte:

Table showing wind directions and frequencies: Omal N 5mal S, Omal NNO 3mal SSW, Omal NO 40mal SW, Omal ONO 3mal WSW, 1mal O 14mal W, Omal OSO 0mal WNW, 6mal SO 4mal NW, 1mal SSO 3mal NNW.

Das Uebergewicht der Winde liegt also in der von SO (durch S) nach WNW sich erstreckenden Hälfte der Windrose.

Die mittlere Windrichtung berechnet nach der Formel von Lambert, ist ziemlich SW und macht mit dem Meri- dian einen Winkel von 50° 20' 45" 61, während sie im mehrjährigen Mittel zwischen NW u. WNW liegt.

Der Himmel war durchschnittlich wolfig, er war nämlich:

- bedeckt an 1 Tage; trübe an 8 Tagen; wolfig an 4 Tagen; ziemlich heiter an 10 Tagen; heiter an 5 Tagen; völlig heiter an 2 Tage.

Der feuchte Niederschlag des Monats betrug 34,2 Cubitoll (gegen 88,72 Cubitoll des mehrjährigen Mittels) und zwar nur von Regen. Wäre die gefallene Wasser- menge auf der Erde stehen geblieben, so würde sie die- selbe 2,85" par. Linien.

Gewitter wurden in diesem Monate nicht beobachtet.

Provinz.

Rännern, 15. October. Die Eisenbahn Halle- Könnern ist mit heute nun auch der Personenverkehr eröffnet worden. Für den Güterverkehr ist dies nun schon seit einiger Zeit geschehen. Damit, sollte man nun glauben, wäre denn diese Linie in Taschenform, deren Herstellung längere Zeit gebraucht hat die Fertigstellung der ganzen Mont Genis-Bahn, nun endlich für ihren Beruf tüchtig gemacht. Dies aber ist nicht der Fall, der ganze Bau wickelt sich Stückweis als ein Banwurm. Auch jetzt noch nicht wird diese Bahn zur Postbeförderung benutzt, weil die Bahnverwaltung die erforderlichen Einrichtungen, welche Vorbereitung für die Aufnahme des geregelten Post- betriebes sind, noch nicht geschaffen hat. So z. B. besteht zwischen dem Güter- und dem Personenbahnhofe in Halle, die in weiter Entfernung von einander liegen — noch keine Schienenverbindung. Die Personzüge werden deshalb vom Güterbahnhof ab expedirt, so daß voraussichtlich der größte Wirrwarr schon jetzt als vollkommen gefehlt ange- sehen werden darf. (Wladg. Ztg.)

Delitzsch, 15. October. Liebhaber von Wintern, die nicht gerade Lust, Zeit, Geld und Glauben genug be- sitzen, um das Wunder von Lourdes sich in der Nähe an- sehen zu wollen, finden jetzt billige Gelegenheit, über ein solches Wunder französischer Art bei uns hier in De- litzsch in Verwirklichung zu setzen. Der Effect wird im- noch erheblicher sein, als jeder Zweifel an der Richtigkeit der Er- scheinung ausgeschlossen ist. Es ist kein Gottes-Wunder, sondern einfach ein Wunder der Natur, welches in der jungfräulichen Gestalt eines Kiefernbaumes dem stamenden Auge entgegen tritt. Der Kiefernbaum hat eine Höhe von 15 Fuß und umschließt in seinem Blauthronne einen Um- kreis von 43 Fuß. Er ist ein Triumph der Cultur unter- res tüchtigen Gärtners Dorn hier. Etwas Derartiges dürfte denn doch selbst die große Natur nicht aufzuweisen ver- mögen. (Wladg. Ztg.)

Frauen-Verein zur Armen- und Krankenpflege.

Wie in früheren Jahren, wenden wir uns auch dies- mal an die geehrten Freunde unserer Anstalt, mit der- bringenden Bitte, uns ihre uns so oft in reichem Maße bewiesene Theilnahme nicht zu entziehen und dieselbe durch glütige Beiträge zu unserer Weihnachts-Ausstellung zu bethätigen.

Wir behalten uns vor, später Mittelfelung zu machen und rechnen gewiß nicht umsonst auf die im Wohlthun nie ermüdete Güte und Liebe unserer Gönner.

Halle, den 17. October 1872.

Das Weihnachts-Comité des Frauen-Vereins.

Durch den Schiedsmann Hrn. D. Kansler ist mir aus dem Vergleiche G. / G. 1 3/4 zur Kasse der ersten Kinderbewahranstalt übergeben.

Niemeyer.

Vörres-Versammlung in Halle am 17. Oct. 1872.

(Getreidegewicht netto, Preise mit Zuschlag der Courtagen.) Weizen 1000 Kilo, blieb in Preisen, wenn auch nur in den feinsten Sorten unverändert, die Haltung ist aber ermattet und der Handel ist schwerfälliger 80—85 Ekt. bezahlt.

Roggen 1000 Kilo, unverändert, neuer 82—84 Ekt. bezahlt, alter 66—60 Ekt. bezahlt. Gerste 1000 Kilo, findet für feinste Qualitäten immer noch Käufer, welche für Posten amznähernd die bisherigen Preise anlegen, im Ganzen aber ist die Haltung auch heute eine sehr matte und Abwärts verlaßt sich in allen übrigen Qualitäten nur schwer und unter nominellen Preismodifikationen zu notiren ist: Gerstl. 67—70 Ekt. bezahlt, Langgerste 64 1/2—65 Ekt., ordinäre 63 bis 59 1/2 Ekt.

Gerstenaufs 50 Kilo, bei den weichenen Gerstenaufs werden die hohen Forderungen der Fabrikanten nicht acceptirt und über 4 1/2 Ekt. ist nichts zu machen.

Gafer 1000 Kilo, 47 1/2—51 Ekt. nach Qualität bezahlt. Hülsenfrüchte 1000 Kilo, ohne Nachlage.

Himmel 50 Kilo, 10—10 1/2 Ekt. bez. u. Gelbes 1000 Kilo, Raps 110 Ekt. bezahlt, Dotter 90—92 Ekt. bezahlt.

Stärke 50 Kilo, für tauchenden Bedarf 9 1/2 Ekt. ist, bez. Spiritus 10,000 Liter-pkt., fest loco Kartoffel-2 1/2 Ekt. Rüben-nominal.

Breßhede 1 Kilo, 12 1/2 Ekt. bezahlt. Ribbi 50 Kilo, fest 12 Ekt. bezahlt.

Prima Sorah 50 Kilo, unverändert. Petroleum, deutsches, 50 Kilo, /

Wohlfuder 50 Kilo, wie zuletzt. Rübenbrun 50 Kilo, 3 1/2—4 1/4 Ekt. bezahlt.

Rübenmelasse 50 Kilo, 38—40 Ekt. bezahlt. Pflanzenöl 50 Kilo, / ohne Handel.

Rüchlen 50 Kilo, / Kartoffeln, Spotis-, 1000 Kilo, 15—16 Ekt. bezahlt.

Dotterhede 50 Kilo, hiesig loco 2 1/2 Ekt. bezahlt. Futterheft 50 Kilo, 2 1/2—2 3/4 Ekt. bezahlt.

Kleie 50 Kilo, Roggen-2 1/2 Ekt. Weizen-1 1/2—2 Ekt. bez. Heu 50 Kilo, 1 1/2—1 3/4 Ekt. bez.

Langstroß 50 Kilo, 22 1/2 Ekt. bez.

Bekanntmachung.

Wegen Umlagerung des Pflasters ic. wird die schwarze Brücke von Freitag den 18. d. Mts. für Fuhrwerke und Reiter bis auf Weiteres gesperrt. Die Wortsbrücke ist dem Verkehr wieder übergeben. Halle, den 17. October 1872. Die Polizei-Verwaltung. Der Ober-Bürgermeister.

Freitag den 18. October Abends 8 Uhr Ordentliche Generalversammlung des halle'schen Turnvereins und der Turner-Feuerwehr in Schmidt's Restauration, gr. Steinstr. 13. Eingang Mittelstraße. Tages-Ordnung: 1. B. Wahl des Vorstandes. 2. B. Wahl des Commandos.

Königl. meteorol. Station zu Halle. 16 October 1872.

Table with 6 columns: Stunde, Luftdr., Dunstbr., Relat. Feucht., Lufttem., Wind. Data for 6 Uhr Morgens, 2 Uhr Mittags, 10 Uhr Abends and Mittel.

Wasserstand der Saale bei Halle.

am 17. Oct. Abends am Unterpegel 0,84 Wt. am 17. Oct. Morgens am Unterpegel 0,84 Wt.

Neben meinem **Hauptgeschäft** an der Magdeb.-Leipz. Bahn, **Delitzscherstrasse Nr. 7**, eröffnete ich heute ein **Zweig-Geschäft** in meinem neu erworbenen Grundstück **gr. Ulrichsstrasse Nr. 11** und halte ich daselbst stets Lager meiner sämtlichen Artikel.

Gustav Mann junior.



Freitag und Sonnabend frischen **Seedorsch** empfiehlt **G. Friedrich, Markt 15.**

Allgemeiner Spar- und Vorschuss-Verein zu Halle a. S.
Eingetragene Genossenschaft.

Zu der am Freitag den 25. October c. Abends 8 Uhr in der „Kaiser Wilhelms-Halle“ stattfindenden ordentlichen Generalversammlung werden die Vereinsmitglieder hierdurch eingeladen.
Tageordnung: 1. Wahl von vier Verwaltungsraths-Mitglieder an Stelle der Ausgeschiedenen resp. Ausgelassenen;
2. Nachtrag zur Instruction für den Vorstand.
Halle a. S., den 17. October 1872. **Der Verwaltungsrath.**
3. A.
Fr. Müller, Vorsitzender.

!!! Zur gefälligen Beachtung !!!

Hiermit erlaube ich mir einem geehrten Publikum von hier und Umgegend die ergebene Anzeige zu machen, daß ich mein

Weissenfeller Schuhwaaren-Lager,

welches ich am 1. October d. 3. gr. Ulrichsstrasse 47 eröffneter, mit dem Neuesten und Billigsten eigenen Fabrikates zu festen Preisen vollständig assortirt habe und mich bemühen werde, das Vertrauen meiner werthen Abnehmer durch reelle und billige Bedienung zu erwerben und zu erhalten.

Für die Herren Schuhmacher empfehle mein Lager von Zeugstiefelschäften und gestickten Lackkappen in allen Gattungen und zu den billigsten Preisen.
Hochachtungsvoll
A. Kallonowsky.

Die Annoncen-Expedition
von **Haasenstein & Vogler**
Halle a. S., Leipzigerstraße 103

empfeht sich Behörden und Privaten zur prompten Beförderung von Bekanntmachungen jeder Art für sämtliche Zeitungen und sonstige Publikationsorgane des In- und Auslandes, wodurch Porto und alle mit der directen Einreichung der Anzeigen an die resp. Zeitungen verbundenen Spesen erspart werden.

Für Wirthschaften.
Vorzügliches Ochsenmaulsalat p. 1/4 Ctr. 2 1/2 % verjendet gegen Nachnahme
E. Ney, Nürnberg, S. 514.

Der Verkauf des Jüdelischen Lagerbieres auf Flaschen à 1 1/2 % befindet sich Steinstr. 70.
3-5000 % sind gegen pupillarische Sicherheit zum 1. December cr. anzukufen durch Rechts-Anwalt **Arnleben.**

Ein Haus mit 6 Stuben u. Garten verkauft. Näheres H. Sandberg 16, p.

300 %, auch im einzelnen, sind anzukufen. Näheres in der Expedition d. Bl.

Vorzügliches Speisekartoffeln hat noch abzulassen Weisstr. 43.

Juttelkartoffeln verkauft Weisstr. 43.

Ein getragener Reisepelz ist billig zu verkaufen. Zu erfragen bei **Hrn. Kürschnermstr. Emil Franke,** große Ulrichsstraße.

Eine gute alte **Violine** ist für 12 % zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Einigen eignen Militärrock verk. gr. Ritterg. 8.

Einige Stück gebrauchte Betten sind billig zu verkaufen Mittelwache 9.

Ein **Kanonen-Ofen**, mittl. Größe, mit 40 Pfd. Rohr ist billig zu verkaufen H. Schlamm 10.

Gute Erde

kann abgefahren werden von der Baustelle vor **Freybergs Garten.**

Eine Grube Pferdeböden ist zu verkaufen Bucherer- u. Jelschtr. Ecke 1.

Zieler werden sofort gesucht **Benemann, Leipzigerstraße 11.**

Gute Rod- und Holzarbeiter finden dauernde Beschäftigung. **Willy Nagel, Brüderstraße 12.**

Zwei gute **Rod-Arbeiter** auf dauernde Beschäftigung sucht **W. Andres, Scharrng. 6.**

Kupfer- und Zinnarbeiter finden sofort dauernde Beschäftigung bei **Grefler, alter Markt 25.**

In der chemischen Fabrik, Wörmlitzerstraße 3, wird ein **Arbeiter** gesucht.

Anständige Leute,
welche Caution stellen können, finden bei 30 % monatlich festem Gehalte Stellung als **Colporteur.** Näheres durch **K. Jacobs, Buchhandl., Magdeburg.**

Ein Mann oder eine Frau wird zum Drehsen gesucht **Martinsgasse 7.**

G e s u c h t
wird auf sofort ein **Laufbursche** in der Annoncen-Expedition von **J. Bard & Comp., gr. Ulrichsstraße 47.**

Ein Laufbursche wird zum sofortigen Antritt gesucht **gr. Steinstraße 12.**

Eine **Weißtädlerin**, namentlich im Wäschezeichnen geübt, wird dauernd beschäftigt. **D. Wehmann, Leipzigerstraße 104.**

Ein starkes ehrliches Mädchen sofort gesucht **Landwehrstraße 8, 3 Tr.**

Eine geübte **Maschinemäherin** für Wäsche findet dauernde Besch. gr. Sandberg 4, 3 Tr.

Mädchen finden dauernde und lohnende Beschäftigung gr. Berlin 18, part.

Eine **Einlegerin** sucht **Schmidt's** Buchdr.

Junge Mädchen, im Schneidern geübt, gesucht **gr. Klausstraße 12, 2 Tr.**

Eine ehrliche, reinliche, unabhängige Frau zur Aufwartung gesucht **Meyerburger Chaussee 18, II.**

Eine **Aufwärterin** für den ganzen Tag wird gesucht **alte Promenade 5, 1 Tr.**

Ein ordentliches Mädchen wird zur täglichen Aufwartung gesucht **Parz 47, 1. Etage, Robert Guthery.**

Wirthschafterin sucht unter bescheidenen Ansprüchen eine Stelle zum sofortigen Antritt **Erödel 5, 2 Tr.**

Ein junges anst. Mädchen sucht so bald als möglich bei einer anst. Herrschaft Stelle. Zu erfragen **gr. Sandberg 14, 3 Tr.**

Eine unabh. Frau f. Wäsche im Waschen u. Scheuern **H. Brauhausgasse 24, part.**

Ein Mädchen v. 15 J., etwas klein, passend bei Kinder, sucht sogl. Stelle **Schmerfer 19.**

Ein stud. phil. wünscht Privatunterricht zu ertheilen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Gründlichen Unterricht im **Pianofortepiele** und in der Harmonielehre ertheilt, auch in den Wohnungen der betr. Schüler, **Anna Michaelis, Schül. d. Leipz. Conf. f. Mus., Mgö. Chausf. 5, II., Sprecht. 11-1.**

Eine Dame wünscht wieder Unterricht im **Stricken und Weißsticken** zu ertheilen. Näheres **Barfüßerstr. 16, 2 Tr.**

Eine herrschaftl. Wohnung event. mit Pferdefall sofort oder 1. Januar zu vermieten. **August Mann, Mühlgraben 1.**

Eine herrschaftl. Wohnung von 7-8 heizb. Zimmern nebst Zubeh. wo möglich mit Garten, wird jetzt od. später gef. **Ar. S. R. in d. Exp.**

Der Laden in meinem Hause, Brüderstraße 16, welcher neben der Glashandlung von Herrn Krause belegen, ist zu vermieten und 1. Januar 1873 zu beziehen **Carl Haring sen.**

Ein Laden **Ostern** zu beziehen **gr. Klausstraße 6.**

Gr. fribl. Stube, Kammer u. Zubeh. ist gleich od. Neujahr an eine anst. Dame zu vermieten. Zu erst. in der Exp. d. Bl.

Wohn. an ant. Leute verm. **gr. Rittergasse 8.**

Eine möbl. Stube u. Kammer sofort zu vermieten **Schloßberg 5.**

Ein gut möbl. Zimmer nebst Schlafkab. an 1 oder 2 Herren zu vermieten **Paradeplatz 2, Ecke der H. Schloßgasse.**

Eine möbl. St. u. K. an ein od. zwei Herren zu vermieten **Kuttelbrücke 20, 1 Tr.**

Fein möbl. Wohn. verm. **H. Ulrichsstr. 6, I.**

Eine möbl. Stube nebst Kammer sofort zu vermieten **Herrenstraße 5.**

Bahnhofstr. 13 parterre ist eine fein möblirte Stube mit Kammer sofort oder 1. November zu beziehen.

Fein möbl. St. u. K. verm. **Geisstr. 67, I. E.**

Fein möbl. Zimmer verm. **Geisstr. 53.**

Wohlgerechtere trockene Niederlagen sofort zu vermieten. **August Mann, Mühlgraben 1.**

Der Oberstlieutenant und Bezirks-Kommandeur v. Nordhausen sucht wegen ganz unerwarteter Mietsteigerung zum 1. April 1873 eine angenehme Familienwohnung, wo möglich mit Garten. Offerten werden dankbar angenommen **Königsstraße 4, 2 Tr.**

Unverheiratete Leute suchen zu Neujahr eine Wohnung im Preise v. 40-50 Thlr. **Adressen gr. Steinstraße 52, 1 Tr.**

Eine Wohnung im Preise von 36-38 % wird von pünktlichem Mietbezahler zu mieten gesucht. **Ar. abzug. in Gerbers Restaurant.**

Ein Zimmer, parterre, möbl. oder unmöbl. gleichviel ob im Hofe oder nach der Straße hinaus, in Mitte der Stadt sofort gesucht. **Ar. R. 14, in der Exped. d. Bl.**

Ein Laden, mit oder ohne Wohnung wird zum 1. April 1873 gesucht. Offerten **gr. Steinstr. 3, 2 Tr. abzugeben.**

Wohnungsveränderung.
Pianoforte- u. Harmonium-Magazin
von **E. Benemann,**
Orgelbauer,
Leipzigerstrasse 11,
gegenüber der Ulrichsstraße.

Einem geehrten Publikum wird ergebene Anzeige gemacht, daß ich mich als Hebamme hier selbst niedergelassen habe, und empfehle mich bei vorkommenden Fällen zur gereigten Beachtung.

R. Näprich, an der Halle 15, geprüfte Hebamme.

Ein gelb. **Medaillon** verl. Geg. Belohn. abzugeben **Steg 14, part.**

Ein Saal mit **Hefen** gefunden **gr. Steinstr. 63.**

Ein junger Hund ist zugelaufen, gegen Futterkosten abzugeben **Pfännerhebe 2.**

Bulldogge zugelaufen **Böttcherwerkstatt am gr. Berlin.**

Eine Partie gebrauchter **Fenster**, 5 Fuß hoch und 3 Fuß breit, stehen zu verkaufen **Bahnhofstr. 5b, 1 Tr.**

Zum Trost der trauernden Familie **Bischöps.** **Nahm Gott auch das Liebste hin** **Spricht Jesu, weinet nicht ich bin.**

Dankfagung.

Herzlichen Dank allen Denjenigen, welche bemüht waren, während meiner langen Krankheit mir durch Trost u. thätigliche Hilfe beizustehen und mir mein u. theueres Leben erlitten. Insbesondere meinen wärmsten und tiefgefühltesten Dank dem Herrn Dr. med. **Hochheim** für seine rastlose Thätigkeit, um mir die so heiß ersehnte Gesundheit wieder zu schenken, und meinem theuren Brodberner, dem Fabrikanten **Friedrich Zimmermann.**

Möge Gott, der Vergelter jeder guten That, allen diesen Menschenfreunden es tausendfach vergelten.

Erbs, Frau und Tochter.

Tanz-Unterricht.

Mein Cursus beginnt **Dienstag den 22. d. Mts. im Saale des Hotels „Zum Kronprinz.“** Die am Unterricht theilnehmenden Damen werden eruchtet, sich **gefalligst Radmitags 3 Uhr, die Herren Abends 8 Uhr** zur ersten Zusammenkunft daselbst einzufinden zu wollen. Anmeldungen werden noch angenommen.

W. Hoffmann, Tanzlehrer.

Hotel Häusler
zur Stadt Dresden,

H. kl. Ulrichsstraße 6, **Das** höchst elegante Restaurant, eröffnet seine prächtigen Localitäten **Heute Donnerstag den 17. October.**
Hochachtungsvoll
Gabriel, Geschäftsführer.

Gasthaus Cröllwitz.

Sonnabend den 19. October ladet zum **Schlachtfest** freundlichst ein **F. Sturm.**

Berliner Weissbier-Salon.

Sonnabend den 19. Oct. **Schlachtfest,** früh 9 1/2 Uhr **Wellseich.**

III. Shakespear-Abend
von **Hermann Linde,**
Sonnabend den 19. October,
im **Volksschulgebäude:**
Richard III.

Billets: für 1 Pers. 15 Sgr., 3 Personen 1 Thlr. bei **Schrödel & Simon u. Richard Mühlmann;** für Schüler und Schülerinnen à 5 Sgr. in der Buchhandlung des **Walzenhauses;** Studententillets à 7 1/2 Sgr. beim **Castellan der Universität.**
Anfang **6 1/2 Uhr präcise.**

Stadt-Theater.

Freitag den 18. October
14. Vorstellung im 1. Abonnement.
Prolog

zum Geburtstage Sr. Kaiserlich Königl. Hoheit unsres allergnädigsten Kronprinzen **Friedrich Wilhelm von Preußen,** verfaßt u. gesprochen v. **Hermann Haberstroh.**
Hierauf
Popf und Schwert.
Historisches Lustspiel in 5 Aufzügen von **Karl Guktow.**

Neues Theater.

Freitag den 18. October
Große Sing-Spiel-Vorstellung.
Montag den 21. October
Erste **Gastspiel-Vorstellung** der berühmten englisch-muskatenschen **Mr. Lawrence** mit seinen Söhnen und des Herrn **Edgar** aus dem **Crystal-Palast** zu London.
Es finden nur zwei Gastspiele der originellen Clowns statt.